

zusagen, ist ausgeschlossen bei solchen Reden, die zwar ihrem Wortlaute nach der Wahrheit im Sinne der concreten Wirklichkeit nicht entsprechen, aber auch gar nicht in diesem Sinne ausgegeben und angenommen werden können. Dieses gilt namentlich von den Werken der Dichtkunst, die ausgedehntermaßen auf jene Wahrheit gar keinen Anspruch machen, sondern nur die Erzeugung angenehmer Phantasiebilder oder die anschauliche Darstellung allgemeiner Wahrheiten sich zum Ziele setzen, wie die Fabel, die Parabel, das Märchen, die Erzählung, der Roman, das Drama u. Nur der Unmündige kann das, was so erzählt wird, so aufnehmen, als wäre es wirklich geschehen. Noch mehr gilt dies von den bildlichen und figürlichen Redensarten und Ausdrücken, wie Hyperbel, Ironie, Metapher u., deren keine gebildete Sprache entbehren kann und deren wirklich gemeinter, vom buchstäblichen abweichender Sinn einerseits durch den Sprachgebrauch, andererseits durch den Zusammenhang und die begleitenden Umstände mit hinreichender Sicherheit bestimmt wird; und nicht minder von den Höflichkeitssphrasen, die ihren ursprünglichen und wörtlichen Sinn schon längst verloren haben und durch Sitte und Brauch nur mehr in sehr abgeschwächter Bedeutung gebraucht und verstanden werden. Solche Redeweisen kann man daher nicht im eigentlichen Sinne Lüge nennen, obwohl mehrere Väter sich eine solche Ausdehnung ihres Begriffes erlaubt haben und sich dann zu bedenklichen Auskunfts Mitteln gedrängt haben, um die heilige Schrift und selbst Christus den Herrn gegen den Vorwurf der Lüge in Schutz zu nehmen. Der hl. Augustinus hat das Verdienst, den engern und wahren Begriff der Lüge in seinen beiden Werken *De mendacio* und *Contra mendacium ad Consentium* festgestellt zu haben.

2. Was aber wirklich und im vollen Sinne Lüge ist, das ist auch Sünde. Die heilige Schrift spricht das deutlich aus, schon im Alten Testamente. Denn wenn auch das achte unter den vom Sinai verkündeten Geboten: „Du sollst nicht falsches Zeugniß ansprechen gegen deinen Nächsten“ (Ex. 20, 16), auf das Zeugniß im engern Sinn bezogen werden könnte, so wird es doch im 19. Kapitel des Leviticus, das als eine Erklärung jener zehn Gebote betrachtet werden kann, in einem weitern Sinn eingeklärt: „Ihr sollt nicht lügen, und keiner soll seinem Nächsten betrügen“ (V. 11). Darum heißt es auch in Ps. 5, 7: „Du hassst alle Uebeltäter, vernichtest alle Lügner; der Mann des Blutes und des Truges sind ein Greuel dem Herrn.“ Spr. 6, 16 f. wird unter den sechs Dingen, die der Herr haßt, „die lügnerische Zunge“ genannt. Im Buche der Weisheit heißt es (1, 11): „Der trügerische Mund bringt in's Verderben die Seele“, und Jesus Christus sagt (7, 14): „Lüge doch ja nicht mit was immer für einer Lüge; denn die Gewöhnung daran ist nicht Gutes.“ Das Neue Testament verdammt schon dadurch die Lüge, daß es dieselbe vom Teufel ableitet, den Christus einen Lügner und Vater der

Lüge nennt (Joh. 8, 44); dann in besonderen Aussprüchen, in denen vor ihr gewarnt wird, z. B. Eph. 4, 25: „Leget ab die Lüge und redet Wahrheit ein Jeglicher mit seinem Nächsten, weil wir Glieder von einander sind“; Col. 3, 9: „Befüget nicht einander!“ Jac. 3, 14: „Brahlet nicht und lüget nicht gegen die Wahrheit; denn das ist nicht die Weisheit, die von Oben kommt, sondern eine irdische, thierische, teuflische.“ Ananias und Sapphira werden für ihre Lüge mit dem Tode bestraft, und der hl. Johannes verkündet in der Offenb. 21, 8 allen Lügnern, daß „ihr Theil sein wird in dem Pfuhle, der mit Feuer und Schwefel brennt“, und 22, 15, daß „jeder, der die Lüge liebt und übt, draußen sein wird bei den Mördern, Unzüchtigen und Götzendienern“.

3. Die Sündhaftigkeit (*malitia*) der Lüge hat darin ihren Hauptgrund, daß sie Mißbrauch der Sprache ist, dieser edlen Gottesgabe, die den Menschen verliehen ist, damit sie durch gegenseitige Mittheilung ihres innern Lebens, ihrer Gedanken, Entschlüsse und Gefühle, eine große geistige Gemeinschaft und Einheit bilden sollen, wie sie durch die Bande des Blutes vermöge der gemeinsamen Abstammung eine leibliche Einheit und Gemeinschaft ausmachen. Im Widerspruche mit diesem gottgewollten Zwecke der Sprache gebraucht sie der Lügner, anstatt zur Mittheilung, vielmehr zur Verhüllung und Vorenthaltung seiner Gedanken und setzt dadurch einen Widerspruch nicht bloß zwischen sich und dem Nächsten, sondern sogar in sich selbst, indem sein Inneres nicht mehr mit seinem Aeußern, das Sein nicht mehr mit dem Schein übereinstimmt. Dadurch trägt er auch, so viel an ihm ist, zur Vereitelung des großen Zieles des Heilandes bei, das er ausspricht in den Worten: *ut omnes unum sint*. Darum gibt der Apostel als Grund, warum wir die Lüge meiden sollen, an: „weil wir Glieder von einander sind“. Diese Einheit der Menschheit bethätigt sich in ihrem ganzen geselligen Leben, das ein Zusammenwirken und ein Austausch der mannigfaltigen Thätigkeit der einzelnen Menschen ist. Der gesellige Verkehr beruht aber wesentlich auf dem allgemeinen gegenseitigen Vertrauen, und dieses hinwiederum auf der Wahrheit; denn wenn Lug und Trug berechtigt sind, werden sich durch allgemeines Mißtrauen jenem Zusammenwirken auf jedem Schritte Hindernisse in den Weg legen, — wie es insolge der von Anfang an in der Menschheit herrschenden Lüge leider in weitem Umfang wirklich der Fall ist. Jede Lüge berechtigt und vermehrt jenes allgemeine Mißtrauen, wenn auch in einem im einzelnen Falle kaum merkbaren Maße, und trägt damit einen Theil der Schuld an der Behinderung und Vereitelung der großen Güter und Zwecke des geselligen Verkehrs der Menschheit. — Ein fernerer Grund der Sündhaftigkeit der Lüge ist, daß der Mensch nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen ist, und daß der ganze Inbegriff seiner sittlichen Aufgabe darin besteht, dieses durch die Sünde ver-